

## Tatortmorde und Präsentationen

Sonntag Abend, 20.14 Uhr und 30 Sekunden. ARD ist eingeschaltet, Sie nehmen noch kurz wahr, wie das Wetter werden wird. Ihr Partner will Sie etwas fragen, doch Sie geben ihm oder ihr nur noch 30 Sekunden. Denn Sie wissen: Beim Tatort findet der Mord immer in den ersten Minuten statt. Verpassen Sie diese, sind die folgenden 90 Minuten nur noch halb so spannend.

Der Mord passiert, Sie versuchen sich ein Bild von der Story zu machen und beginnen im Kopf, selbst zu ermitteln. Verschiedene Handlungsstränge laufen zusammen, Sie werden immer wieder mit Überraschendem konfrontiert und bleiben dabei. 90 Minuten lang und mit Spannung im Körper, denn Sie wissen nicht, was in der nächsten Minute passiert. Sie vermuten es vielleicht, aber Sie wissen es nicht. Oder Sie erkennen nach 15 Minuten „nee, die Geschichte gefällt mir heute nicht so gut – da kann ich abschalten“.

Jetzt sitzen Sie in einer Präsentation eines Kollegen, eines Lieferanten oder bei einem Vortrag einer Veranstaltung. Gehen wir jetzt mal davon aus, dass Sie nicht unter Androhung körperlicher, seelischer oder arbeitsrechtlicher Gewalt gezwungen wurden, dort hinzugehen. Sie sind dort, weil Sie etwas erfahren wollen. Sie gehen dort hin und geben das wertvollste, was ein Mensch hat. Zeit. Zeit, die Sie auch anders hätten verbringen können.

Nun hat der Vortragende, die Referentin mit Ihnen eine nicht ausgesprochene Vereinbarung getroffen: Sie investieren Zeit und Aufmerksamkeit, die Person vorne soll dann bitte diese Zeit auch sinnvoll nutzen.

Der Vortrag beginnt, die Präsentation startet, die Rede wird eingeleitet.

Im Tatort würde nun der Mord passieren.

Bei Vorträgen findet nun ebenfalls häufig ein Mord statt. Viel schlimmer – nicht nur einer, meist ist es ein ganzes Massensterben. Und ein Selbstmord kommt auch noch mit dazu. Faszinierend? Leider nicht.

Was ist passiert?

Gehen wir mal davon aus, dass der Vortragende seinen ganzen technischen Schnickschnack vor Beginn seines Auftritts in Ordnung gebracht hat, sein ausgelagertes Kurz- und Langzeitgedächtnis hochgefahren ist (also der Laptop funktioniert), der Stecker vom Beamer steckt, der Laptop auch auf Beamer-Betrieb umstellt wurde, ..... Ich gebe zu, dass ist in mindestens 50% aller Fälle nicht so, aber nehmen wir es einfach mal an.

Dann beginnt der Präsentator, macht eine vielleicht sogar gelungene Eröffnung, nennt seinen Namen und seine Firma.

Und dann kommt der Todesstoß.

Stellen Sie sich vor, es ist Sonntag Abend, 20.16 Uhr und im Tatort erscheint eine Folie, auf der beschrieben steht:

1. Mord an Harry B.
2. Ermittlung von Kommissarin Charlotte L. im privaten Umfeld von Harry B.

## Tatortmorde und Präsentationen

3. Nebenhandlung mit Baby von Charlotte L. und zufällige Entdeckung neuer Beweise
4. Ermittlungen im Ausland wegen Drogenhandels von Klaus K. und Hanny S., der früheren Ehefrau von Harry B.
5. Hausdurchsuchung bei Dagmar D., Geschäftspartnerin von Harry B.
6. Aufklärung des Falls

Na – spannend, oder? Sie wissen dann genau, dass Sie 2., 3. und 4. nicht wirklich beachten müssen, denn das sind ja Nebenhandlungen. Schließlich deutet 5. darauf hin, dass Dagmar D. etwas mit dem Mord zu tun haben muss. Werden Sie jetzt 90 Minuten voller Spannung beim Tatort dabei bleiben?

Sie können es sich schon denken, was die erwähnte Todesursache bei den Vorträgen ist, oder? Richtig – die Agenda. Dieses Teufelsding, bei dem uns genau gesagt wird, was alles kommen wird. „Hallo, Du Vortragender, ich bin hier, weil ich etwas erfahren will – aber das musst Du dann so anstellen, dass ich auch bei der Stange bleibe“ mag man manchmal gerne nach vorne schreien.

Was passiert, wenn ich diese Agenda lese? Ich weiß, wo ich abschalten kann. Meistens beginnt das direkt nach der Agenda-Verkündung bei der obligatorischen Firmenpräsentation – aber dazu ein anderes Mal mehr. Habe ich jedoch erst einmal abgeschaltet, dann ist man erst noch eine Zeitlang auf „Standby“ bevor man in den richtigen „Ruhezustand“ übergeht – und aus dem können einen nur exzellente Redner wieder herausholen.

Also haben Sie nach ca. 5 Minuten festgestellt, dass Sie entweder gehen können oder 30 – 60 Minuten träumen, schlafen, Blackberry-Spielen, .... Hand aufs Herz – wie viele Zuhörer gehen nach 5 Minuten? Sehen Sie, also wird geträumt, geschlafen, ...

Der Vortragende hat die Pflicht, seinen Vortrag so aufzubauen, dass er Spannung beinhaltet. Wenn er diese in der Agenda rausnimmt, dann hat er einen miserablen Job gemacht. Punkt. Fertig. Aus. Sonst tötet die Aufmerksamkeit der Masse der Zuhörer und sich selbst gleich mit.

Wir jammern doch immer über die fehlenden Fachkräfte in der Wirtschaft. Ich weiß wo sie sind. Sie sitzen in langweiligen Vorträgen und träumen, schlafen, mailen, ....

Also, liebe Vortragende, lieber Vortragender, machen wir einen Deal: Bei der nächsten Vorbereitung eines Vortrags sparen Sie sich die Agenda und die drei Seiten der Firmenpräsentation. In den 15 Minuten eingesparte Zeit in der Vorbereitung klappen Sie Ihr Laptop zu, legen den Blackberry zur Seite, schalten Ihre sonstigen Ablenkungsapparate auf „mute“ und denken Sie mal darüber nach, wie Sie Spannung erzeugen können. Welche Informationen sind wirklich wichtig, wie kann ich meine Kernaussagen herausarbeiten, wie kann ich den Zuhörer so mit Informationen füttern, dass er nach weiteren Details giert und dabei aufmerksam bleibt, welche kleinen Überraschungen baue ich ein? Sie wollen noch besser werden? Dann fragen Sie sich „wie kann ich den Vortrag um 20% kürzer machen?“

Schenken Sie Ihren Zuhörern gute Informationen, ein bisschen Spannung und ein paar Minuten Zeit – dann hinterlassen Sie einen 1000x besseren Eindruck, wie wenn Sie nach 5 Minuten schon alles Interesse getötet haben, dann durch zu viele Folien hecheln und am Schluss noch 10 Minuten überziehen. Ihre Zuhörer sind schon tot – in den 10 Minuten werden sie nicht toter.